Laibacher Zeitung.

N^o. 21.

Freitag am 26. Jänner

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtslicher Theil.

Se. P. P. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Jänner d. J. die bei der Obersten Rechnungskontrollbehörde erledigte Hofrathsstelle dem dirigirenden Hofkriegsbuchhalter, Hofrath Josef Freiherrn v. Parascovic-Gasser und die Sektionsrathsstelle dem Hofbuchhalter der Staats-, Credits- und Zentral-Hofbuchhaltung, Benzel Rudolf, beiden mit den systemmäßigen Genüssen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. P. P. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Jänner d. J. die bei der Hofkriegsbuchhaltung in Erledigung gekommene Vize-Hofbuchhalterstelle mit den systemmäßigen Bezügen dem Rechnungsrathe dieser Hofbuchhaltung, Franz Maresch, allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahl des Adalbert Lana zum Präsidenten und des Anton Nobel zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Budweis für das Jahr 1855 genehmigt.

Am 23. Jänner 1855 wird in der P. P. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das IV. Stück des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 11. Die Verordnung des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten v. 15. Jänner 1855, wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme der Militärgrenze, wodurch, im Einvernehmen mit den Ministerien des Innern das Verfahren bei Ertheilung der Befugniß zu periodischen Personen-Transport-Unternehmungen geregelt wird.

Nr. 12. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 16. Jänner 1855, betreffend die Ermächtigung des P. P. Zollamtes Confluente und des P. sardinischen Zollamtes Costa Caroliana zur gegenseitigen Ueberweisung der Transitgüter.

Nr. 13. Die Verordnung des Justiz-Ministeriums v. 20. Jänner 1855, gültig für das Großfürstenthum Siebenbürgen, über die Einführung der Handels-Protokolle.

Wien, 22. Jänner 1855.

Vom P. P. Redaktionsbureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich.

Wien, 24. Jänner. Der Erlaß Sr. Erzellenz des Grafen Buol vom 24. Dezember 1854 an den Grafen Esterhazy in Berlin wird von der „Köln. Ztg.“ wie folgt mitgetheilt:

Wien, am 24. Dezember.

Hochgeborener Graf!

Die kaiserliche Regierung ist durch den Zusatz-Artikel vom 26. November und den darauf gegründeten Bundesbeschluß vom 9. d. M. veranlaßt, sowohl mit dem königl. preussischen Hofe von Neuem über die militärischen Erfordernisse der Stellung der beiden deutschen Großmächte in Einvernehmen zu treten, als auch den kaiserl. Bundespräsidial-Gesandten mit den nöthigen Weisungen, behufs seiner Mit-

wirkung zur Ausführung des militärischen Theiles des erwähnten Bundesbeschlusses zu versehen.

Um aber diesen Gegenstand zu Berlin zur Sprache zu bringen, hat die kaiserl. Regierung die Antwort des preussischen Kabinetts auf die offizielle Mittheilung des Allianz-Vertrags vom 2. Dezember erwartet, da, je nach dem Beitritte oder Nichtbeitritte Preußens zu diesem Vertrage begreiflicher Weise Modifikationen in den preussischer Seite zu ergreifenden militärischen Maßregeln sich ergeben müßten. Es war unser lebhafter Wunsch, auf politisch vollkommen gleicher Linie mit Preußen die Verabredungen wegen der gemeinsamen Kriegsbereitschaft Oesterreichs, Preußens und des gesammten deutschen Bundes wieder aufnehmen zu können. Da indessen die uns nunmehr vorliegende Erklärung des Berliner Kabinetts die Entscheidung hierüber aufschiebt, so sind wir für jetzt darauf beschränkt, in den Verhandlungen über die Rüstungen der deutschen Mächte nur diejenige Grundlage festzuhalten, die durch das Bündniß vom 20. April und die Bundesbeschlüsse vom 9. d. M. bereits gegeben ist.

Nach Art. III. des Bündnisses und nach Punkt 2 der dazu gehörigen Militär-Konvention hat Preußen sich eventuell verpflichtet, 100.000 Mann binnen 36 Tagen mobil zu machen, weitere 100.000 Mann aber binnen drei Wochen nach erfolgter Bereitstellung der ersteren Streitmacht an seinen Ostgrenzen aufzustellen. Diese Verpflichtung soll nach den betreffenden Vertrags-Bestimmungen mit dem eintretenden Bedürfnisse wirksam werden, und es kommt somit nur noch darauf an, in dieser letzteren Beziehung das erforderliche Einverständnis zwischen den kontrahirenden Theilen herzustellen.

Ein Zweifel kann nun aber nicht wohl darüber bestehen, daß das Bedürfniß dieser Aufstellungen gegenwärtig wirklich vorliegt, sofern nicht in der aller-nächsten Frist, und namentlich noch vor Ablauf dieses Monats, die sichere Aussicht auf Wiederherstellung des allgemeinen Friedens sich eröffnet.

Rußland ist kampfbereit an seiner Ostgrenze und kann in kürzester Zeit seine bereits schlagfertige Streitmacht zu einem kräftigen Stöße gegen den Kaiserstaat vereinen. Um an der oberen Weichsel zu erscheinen, bedarf das russische Heer weit weniger Zeit, als zur Ausrüstung und Konzentrirung einer preussischen Armee von 100.000 Mann erforderlich ist. Soll die Erfüllung der von Preußen übernommenen Verbindlichkeit, jeden Angriff auf Oesterreich abzuwehren zu helfen, gesichert sein, so wird es unter solchen Umständen mit jedem Tage dringender, daß Preußen die für den Zweck der gemeinsamen Vertheidigung nöthige Streitkraft bereit halte. Feldzeugmeister Freiherr v. Heß spricht sich entschieden dahin aus, daß er den Zeitpunkt für gekommen erachten müsse, wo Preußen zur vertragmäßigen Aufstellung eines Theiles seines Heeres schreiten sollte. Er erklärt, daß erst durch den Zutritt jener 100.000 Mann preussischer Truppen unsere an der Ostgrenze stehende Streitmacht eine hinreichende Stärke erreichen würde, um mit der Aussicht auf einen sichern Erfolg den Kampf aufnehmen zu können.

Die näheren Verabredungen hierüber dürften schon nach alsogleich in Gang zu bringen sein. Auch sind wir bereit, sofort zu diesem Zwecke wieder einen Militär-Beauftragten nach Berlin zu entsenden.

Nach der Ansicht des H. M. Heß würde übrigens auch in dem Falle, wenn diese Verhandlungen

nicht bloß auf der Grundlage des April-Bündnisses, sondern auch auf jener des Beitritts Preußens zum Allianz-Vertrage vom 2. Dezember zu führen wären, die in der Militär-Konvention vom 20. April für die preussische Aufstellung vorgesehene Gesamtstärke vorerst hinreichen, und nur die gleichzeitige und sofortige Mobilmachung dieser ganzen Heeresmacht von 200.000 Mann und deren Konzentrirung bei Posen und Breslau sich als erforderlich darstellen.

Was ferner die von bundeswegen zu beschließenden militärischen Maßregeln betrifft, so geben wir uns der Hoffnung hin, daß Preußen gemeinschaftlich mit uns im Schooße der Bundesbehörden jedenfalls auf die schleunigste und kräftigste Ausführung der Verabredungen vom 20. April, als auf das Minimum der Bundesleistung wird hinwirken wollen. Gewiß werden sämtliche Regierungen des Bundes hierin die vollste Bereitwilligkeit bethätigen, wenn ihnen die beiden Großmächte mit dem Beispiele einer dem Bedürfnisse vollkommen entsprechenden Kriegsbereitschaft vorangehen.

Neben den Armeen Oesterreichs und Preußens soll nach den erwähnten Verabredungen die Hälfte der Kontingente der übrigen Staaten für die Operationen verfügbar gemacht werden. Sofern es hierbei sein Bewenden beehelte, könnten entweder vier für sich abgeschlossene halbe Armeekorps gebildet werden, wovon jedes unter einem eigenen, nach den Bestimmungen der Korpsakte zu ernennenden Befehlshaber stehen würde, und welchen die zurückbleibende Hälfte der Kontingente nur nachzurücken hätte, um nach Bedarf alle vier Armeekorps auf ihre volle Stärke zu ergänzen; oder es könnten zwei kombinierte vollständige Korps — ein süddeutsches und ein norddeutsches — aufgebildet werden. In beiden Fällen wären die Bundeskorps gleichzeitig mit dem österreichischen und preussischen Heere zu vereinigen. Die Modalitäten des Aufgebotes und der Zusammenstellung der Bundesstruppen dürften übrigens den Erklärungen der betreffenden Regierungen und den Berathungen der Militärkommission zu überlassen sein, und es wäre wohl nur darauf Bedacht zu nehmen, daß nicht etwa durch die Schwierigkeiten, welche bei Mobilmachung der halben Kontingente hinsichtlich der Formationen, besonders bei den kleineren Truppenkörpern, sich ergeben könnten, der Hauptzweck der Maßregel, das heißt die kampfbereite Aufstellung der Bundesstruppen in der vorbezeichneten Stärke, Verzögerungen erleiden. Den einzelnen Regierungen wären in der Förderung dieses Zweckes keine Schranken zu setzen, und wie dieß schon in früheren Fällen bei partiellen Aufgebotes geschehen ist, zuerst die bereitesten Truppen, vorbehaltlich der bundesmäßigen Ausgleichung der Lasten durch spätere Leistungen oder durch eine Liquidation am Bunde, in Bewegung zu setzen.

Erfolgte dann später der Beitritt Preußens zum Allianz-Vertrage vom 2. Dezember, so würden die beiden Mächte wohl zugleich veranlaßt sein, ihren gemeinschaftlichen Antrag auf das Aufgebot des vollen Hauptkontingents des Bundesheeres auszudehnen, damit der militärischen Stellung des gesammten deutschen Bundes eine höhere und für die Offensive höchst nöthige Kraft verliehen würde.

Es. u. s. w. ermessen leicht, daß eine baldige und umfassende Kenntniß der Intentionen Preußens in den hier berührten Punkten für die kaiserliche Regierung von dem unmittelbarsten, praktischen Interesse

ist. Unsere weiteren Maßnahmen in militärischer Hinsicht und namentlich in Beziehung auf die Absendung eines Militärbevollmächtigten nach Berlin und auch die für Frankfurt zu ertheilenden Instruktionen knüpfen sich an die Rückäußerung der k. preussischen Regierung auf den gegenwärtigen Erlaß, und Eu. u. s. w. wollen daher bei Mittheilung desselben an den königl. Ministerpräsidenten den besonderen Werth hervorheben, welchen wir darauf legen, von den Absichten und Entschlüssen Preußens in Bezug auf die Kriegsbereitschaft der deutschen Mächte baldmöglichst und im erwünschten Sinne unterrichtet zu werden.

Empfangen u. s. w.

(gez.) Gr. Buol.

Wien, 23. Jänner. Ein Brünner Großhandlungshaus hat die Absicht, in Ungarn großartige Schlachthäuser für Rind- und Borstenvieh zu errichten. Das Fleisch würde dann im geräucherten Zustande in die Häfen des schwarzen Meeres geschickt werden.

— Aus Anlaß einer geschehenen Anfrage hat das Handelsministerium entschieden, daß bei dem Uebergange einer Handlung an die Witwe des verstorbenen Besitzers zum Beweise des aufrechten Standes der abermalige Ausweis des Handlungsfondes vorzunehmen sei, wenn ein solcher bei Erwerbung des ursprünglichen Befugnisses vorgezeichnet gewesen.

— Zu Folge Eröffnung des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten vom 1. Jänner ist die Postdampfschiffahrt zwischen Bremen und New-York zeitweilig eingestellt worden, daher die k. k. Postämter beauftragt worden sind, bis auf weitere Weisung keine nach Amerika gerichtete Korrespondenzen über Bremen zu instruiren.

Klagenfurt. In der Nähe von Kappel, beim Steinbruche zu Labra, ereignete sich am 18. d. M. ein Unglücksfall. Zwei Arbeiter im Steinbruche waren mit der Ladung einer Sprengmine beschäftigt; leider erfolgte schon während der Arbeit die Explosion, wodurch die dabei beschäftigten Arbeiter verwundet wurden. Ueber erhaltene Anzeige wurden die Verunglückten durch die k. k. Gensd'armie nach Kappel zur ärztlichen Behandlung transportirt. Das Aufkommen der Verunglückten, die glücklicherweise keinen Beinbruch erlitten, ist zu hoffen. (Klagf. Ztg.)

Triest, 24. Jänner. Der Dampfer „Calcutta“, welcher heute Vormittag mit der Ueberlandpost eintraf, und an dessen Bord sich der Lloydirektor, Herr Gubernialrath Wittmann, von seiner Reise nach dem Orient zurückkehrend, befand, brachte uns Berichte aus Alexandria vom 19., woselbst die Getreidepreise einen starken Rückgang erfahren haben. Baumwolle veranlaßte einige erhebliche Umsätze und die Preise wurden fest behauptet. Der „Calcutta“ verließ das von Konstantinopel kommende Dampfboot in Corfu, von wo es im Laufe des heutigen Tages hier eintreffen dürfte.

Die Nachrichten aus Bombai gehen bis zum 2. Jänner, aus Calcutta bis zum 19., aus Canton bis zum 12. Dez. Die erste Abtheilung des 10. Husarenregiments sollte am 2. Jänner Abends in Bombai eintreffen und in der folgenden Woche nach Suez eingeschifft werden. Der seiner Zeit vielbesprochene Franzose d'Orgony, General im Dienste des Königs von Birma, sollte auf der Rückreise aus Europa nach Ava nächstens in Rangun ankommen.

An Alexandria dauern die Sendungen von Kriegsmaterial nach der Türkei fort.

In Canton erregten einige Fortschritte der Rebellen erneuerte Besorgnisse wegen der Sicherheit der Stadt. (Triest. Ztg.)

Graz, 20. Jänner. Am heutigen Tage, als dem 73. Geburtsfeste Sr. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Johann, wurde auf Veranlassung des Zentral-Ausschusses der steierm. Landwirthschaft-Gesellschaft ein solennes Hochamt in der hiesigen Domkirche abgehalten, welchem der Zentral-Ausschuß, die Vorsteher der Filialen Ost- und West-Graz, viele Mitglieder dieser Filialen, die Professoren und Lehrer der ständischen Lehranstalten, so wie die Ackerbauzöglinge und viele Andächtige aus allen Ständen bewohnten. Gestern Abends um 9 Uhr brachte die Musikkapelle des hiesigen uniformirten Bürgerkorps Sr. k. Hoheit eine Serenade mit Fackelbeleuchtung.

Ihre kais. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Josef und Heinrich sind von Wien hier angekommen.

Deutschland.

Den preussischen Kammern ist ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, durch welchen der Kriegsminister ermächtigt wird, den durch das Gesetz vom 20. Mai v. J. ihm bewilligten Kredit von dreißig Millionen Thalern, soweit derselbe durch den außerordentlichen Geldbedarf der Militärverwaltung für das Jahr 1854 noch nicht erschöpft ist, zur Bestreitung der ferner erforderlichen außerordentlichen Bedürfnisse der Militärverwaltung zu benutzen. Eine diesem Gesetzentwurfe beigefügte Denkschrift gibt Aufschluß über die Beschaffung der bewilligten Geldmittel durch die bekannten Anleihen und über die bis zum Schlusse des Jahres 1854 erfolgten Verwendungen für die Zwecke der Kriegsbereitschaft. In letzterer Beziehung entnehmen wir der Denkschrift folgende Erläuterungen:

Obgleich Preußen in der Lage sich befindet, daß die Beschaffung der Pferde für sein Heer bis zur Kriegsstärke im eigenen Lande vollständig gesichert und deren Bestellung durch ein verpflichtendes Gesetz geregelt ist, so kann doch andererseits nicht verkannt werden, daß auch seiner Kriegsbereitschaft die große Zahl für den Dienstgebrauch nicht ausgebildeter Pferde hemmend entgegentritt. Diesen Hemmnissen zu begegnen, wird es daher in allen Fällen, wo man die Kriegsrüstung vorbereiten kann, geboten sein, mit der Augmentirung der zur Verwendung im Gefechte bestimmten und daher einer besonderen Ausbildung bedürftigen Pferde bei der Kavallerie und Artillerie zu beginnen. Demnächst ist auch dafür Sorge zu tragen, daß entweder durch eine beschränkende Entlassung ausgedienter Mannschaften oder durch eine rechtzeitige Einstellung von Ersatzmannschaften alle Truppenkörper mit einem numerisch nicht zu schwachen Stamm bei der Jahre befähigter Mannschaften in den Kriegszustand übergehen.

Außer den obengedachten nothwendigen Vorbereitungen, um den Uebergang der bestehenden Truppenkörper in den Kriegszustand zu erleichtern, mußte auch der wichtige Umstand in Betracht gezogen werden, daß das Bedürfnis einer angemessenen Verstärkung der Feld-Artillerie eintreten könne, nachdem vor einigen Jahren die früher vorhanden gewesenen 3-6-pfündigen Fuß-Batterien eines jeden Artillerie-Regimentes um Eine verringert worden sind, um die Mittel der damals für nothwendig erachteten Erhöhung des Friedensstandes der übrigen Batterien und der Festungs-Artillerie zu erhalten. Wollte man also nicht gezwungen sein, behufs einer Verstärkung der Feld-Artillerie auf den früheren Stand, sofort die vorhandenen Reserve-Vorräthe zu schwächen, so mußte an die Wiedererrichtung der eingegangenen Batterien gedacht und dieselbe für den Kriegsfall vorbereitet werden.

Bei dem Ausbruche des Krieges zwischen den benachbarten Großmächten mußte es aber ebenso unerläßlich erachtet werden, Vorbereitungen zur Sicherung der in Betracht kommenden Punkte an der Landesgrenze zu treffen und eine theilweise fortifikatorische und artilleristische Armirung der Festungen zur Ausführung zu bringen. Die erhebliche Anzahl der jetzt in den Kriegen angewendeten Geschütze vom großen Kaliber und bedeutender Tragweite hat es demnächst geboten, dafür Sorge zu tragen, daß die Festungen durch Zuthellung von 25-pfündigen und 50-pfündigen Bomben-Kanonen in den Stand gesetzt werden, einem etwaigen Angriffe mit ähnlichen Geschützen erfolgreich begegnen zu können, zugleich aber auch die Zuthellung einer Anzahl Bomben-Kanonen an den Belagerungstrain vorzubereiten.

Dem entsprechend, und um die Kriegsbereitschaft der Armee nach allen Richtungen hin thunlichst zu erhöhen, sind folgende Anordnungen getroffen worden und seit dem Monat Juli v. J. nach und nach in's Leben getreten:

1) Die sämtlichen Kavallerie-Regimenter des stehenden Heeres sind auf die Kriegsstärke gesetzt worden;

2) die sämtlichen Batterien der neun Artillerie-

Regimenter sind an Bespannung und Bedienung auf die Kriegsstärke kompletirt worden;

3) die bei der dießjährigen Aushebung zur Einstellung im künftigen Frühjahr designirten Rekruten aller Waffen sind den betreffenden Truppentheilen bereits Anfangs Oktober vorigen Jahres überwiesen worden;

4) das bei den einzelnen Truppentheilen etatsmäßige Winter-Manquement ist überall ausgefallen;

5) die Kavallerie und Artillerie haben nur die des Futters unwerthen Pferde austrangirt und verpflegen die neuesten Remonten über den Etat;

6) die Artillerie hat, mit Einschluß der Festungskompagnien von zwei Regimentern, die ausgedienten Mannschaften nicht entlassen;

7) bei der Kavallerie sind zur Wartung und Dressur der Remonten die nöthigen Mannschaften im Dienst zurückbehalten worden;

8) bei zwei Pionnier-Abtheilungen hat eine Entlassung ausgedienter Mannschaften nicht stattgefunden und werden die Rekruten über den Etat verpflegt;

9) die Errichtung einer fünften 6-pfündigen Fußbatterie für jedes der neun Artillerie-Regimenter ist vorbereitet worden, um im Fall des Bedürfnisses die Feldartillerie sofort angemessen verstärken zu können, ohne die Reserve-Vorräthe zu schwächen;

10) die Reserve-Vorräthe an Munition für das leichte Perkussionsgewehr werden bei der vorschreitenden Bewaffnung der Armee mit diesem Gewehr angemessen vermehrt;

11) die Handwerks-Kompagnien der Artillerie sind unter Anrechnung der bei derselben zur Zeit kommandirten Mannschaften der Infanterie bis zur Kriegsstärke kompletirt worden, um die Artillerie-Handwerkstätten in den Stand zu setzen, den an sie zu machenden bedeutenden Anforderungen genügen zu können;

12) zur Sicherung der Landesgrenze sind die nöthig erschienenen Vorbereitungen getroffen und die bezüglichen Festungen theilweise fortifikatorisch und artilleristisch armirt worden;

13) es ist Vorsorge getroffen worden, sowohl den Festungen eine Anzahl von 25-pfündigen und 50-pfündigen Bomben-Kanonen zuzuthellen, als auch die Zuthellung von dergleichen Geschützen an den Belagerungstrain vorzubereiten.

Die außergewöhnlichen Mehrkosten, welche der Militär-Verwaltung durch die gedachten Maßregeln bis zum Schlusse des Jahres 1854 erwachsen sind, betragen, so weit sie sich für jetzt übersehen und veranschlagen lassen, nach einer der Denkschrift beigefügten Nachweisung zusammen etwa 4.135.724 Rthlr.

In München ist in der Abgeordneten-Kammer der Wahlgesetzentwurf durchgefallen. 76 Mitglieder stimmten dafür, 61 dagegen; es wurde also die nach der Verfassung nöthige Zweidrittel-Mehrheit nicht erreicht.

Italien.

* Turin, 17. Jänner. Aus Anlaß des betäubenden Hinscheidens Ihrer Majestät der Königin Maria Teresa hat Sr. Majestät der König eine hundertachtzigstägige Trauer angeordnet, die mit dem 17. d. M. zu beginnen hat.

Die solenne Bestattung J. M. der Königin Maria Teresa hat gestern stattgefunden.

Das „Vessillo Vercesellese“ meldet: „Am 15ten Abends, kurz nach 10 Uhr, ist der von Mailand kommende Kurierwagen in unmittelbarer Nähe von unserer Stadt (Verzell) von 5 Räubern angefallen worden; sie hielten den Wagen an, zwangen den Kurier zur Auslieferung des Postfelleisens, nahmen ihm überdieß eine Summe von 2000 Fr. ab und hießen ihn dann unter Drohungen seinen Weg fortsetzen, ohne sich umzusehen. Sie selbst begaben sich in die Nähe der neuen Eisenbahn, und zwar nahe an einen Stationsplatz, wo sie das Felleisen näher untersuchten. Es läßt sich noch nicht ermitteln, wie viele Briefe von ihnen vernichtet worden sein mögen. Eine Bäuerin, die des Morgens nach der Stadt kam, hat die noch am Boden liegenden Pakete, Kuverts, Briefe u. s. w. zusammengerafft, und sie auf die Intendantur gebracht, von wo sie dem Postamt übermittelte wurden.“

Schweiz.

Hinsichtlich der Bildung einer Schweizer-Legion in französischen Dienst erfährt die „Frankf. Postztg.“, daß die Werbung für dieselbe, obgleich sie noch geheim gehalten wird, doch schon in vollem Gange sei. Den Oberbefehl dieser Legion werde der bisherige Bundesrath und eidgenössische Oberst Ochsenbein als Brigadegeneral führen. Die einzelnen Regimenter der Legion sollen von den Obersten Barman aus Wallis, Bruder des schweizerischen Geschäftsträgers in Paris, Meyer von Olten, früher schon mehrere Jahre in französischem Dienst in Algerien, und von einem Dritten (vielleicht Ritter) kommandirt werden. Barman ist nach Paris gereist, wo Meyer sich bereits befindet. Die Schweizer-Legion wird aus drei Regimentern, im Ganzen also aus 10,000 bis 12,000 Mann bestehen.

Großbritannien.

London, 20. Jänner. In dem Artikel, in welchem die heutige „Times“ die klägliche Lage des englischen Heeres in der Krim bespricht, behauptet sie unter Anderm, dasselbe zähle täglich 60 Tödt und wöchentlich 1000 Kranke. Dieser Artikel, welcher eine traurige Katastrophe in Aussicht zu stellen scheint, hat einen tiefen Eindruck hervorgebracht.

Ein weit verbreitetes Gerücht will wissen, die Opposition werde künftige Woche ein Tadelsvotum gegen das Kabinet beantragen. „Chronicle“ bemerkt dagegen, es sei wahr, daß die Opposition den Plan gehabt, allein eben so gewiß, daß sie denselben aufgegeben hat.

Die Gerüchte von bevorstehenden Modifikationen im englischen Kabinet tauchen immer und immer von Neuem auf, doch werden sie im „Morn. Advertiser“ allein einer besonderen Erwähnung gewürdigt. Auch die Gefahr hin, am Ende doch das Rechte errathen zu haben, bestätigt das genannte Blatt seine in der letzten Zeit wiederholt gemachten Angaben, daß die Peeliten wahrscheinlich kurz nach dem Zusammenritte des Parlaments aus dem Kabinet scheiden würden. In diesem Falle würde Lord John Russell die Premierschaft übernehmen; der Marquis of Lansdowne nominell, Lord Clarendon dagegen faktisch der Führer des Oberhauses werden. Kriegssekretär soll an der Stelle Sidney Herberts sein Namensbruder Mr. N. A. Herbert (Mitglied für Kerry) werden, Lord Palmerston das Kriegsministerium, Sir George Grey das Innere und Earl Grey die Kolonien übernehmen.

Inzwischen vernimmt der „Globe“, daß der erledigte Hofenband-Orden von Ihrer Majestät dem Grafen Aberdeen zugedacht sei.

Spanien.

Der „Indep. belge“ schreibt man aus Madrid vom 13. d. M.:

„Heute Abends hielten viele Deputirte aller Parteien eine Versammlung, um sich über die Diskussion der Grundlagen der Verfassung zu verständigen; morgen findet eine zweite Versammlung zu gleichem Zwecke statt. Außer Prim, dessen Zustand wenig Hoffnung lassen soll, ist auch General Dulce ernstlich erkrankt. — Am Thore von Segovia war gestern eine große Menge Volkes versammelt, anscheinend um gewalthätige Handlungen zu verüben; einige Verhaftungen fanden statt. Die trotz Aufhebung der Verbrauchssteuern unverändert hohen Preise der Lebensmittel hatten diese Zusammenrottung veranlaßt. Die Regierung und die Stadtbehörde haben sich schon mit dieser Angelegenheit beschäftigt und den Lebensmittelverkäufern, welche ihre hohen Preise dadurch rechtfertigen, daß sie große Vorräthe zu der Zeit, wo die Steuer noch bestand, angekauft zu haben vorgeben, eine am 20. ablaufende Frist für Beibehaltung der bisherigen Preise bewilligt.“

Türkei.

Nach dem im „Journ. de Const.“ v. 11. d. M. nunmehr vorliegenden rektifizirten Berichte sagte Se. Erzell. der k. k. Internuntius in dem von ihm bei dem diplomatischen Diner am 3. d. ausgebrachte Toast, Se. Majestät der Sultan habe einen ungeordneten Angriff zurückgewiesen, seine tapfere Armee habe das Gebiet seines Reiches wacker vertheidigt, von

den Seemächten sei seinen Anstrengungen Beistand geleistet worden, und Se. k. k. apost. Majestät habe seine Armee konzentriert, um diese Anstrengungen wirksam zu unterstützen, falls die letzten diplomatischen Schritte unglücklicherweise resultatlos bleiben sollten; möge nun der Friede vor oder nach dem Kriege erzielt werden, so werde der von Rußland kundgegebene Stolz überwunden werden.

„Dann aber“ — fuhr Se. Erzellenz fort — „wird die Türkei in eine neue Aera eintreten, weil aus dieser Krise jedenfalls die Ausrottung der auf Rußen beruhenden Vorurtheile hervorgehen wird, ferner die Freiheit des Kultus für alle Religionen, der Triumph des Rechtes über die Gewalt und die Entwicklung bedeutender Hilfsquellen für Handel und Gewerbeleiß. Die großherzigen Absichten Sr. kaiserlichen Majestät des Sultans bezüglich dieses Gegenstandes sind bekannt; unterstützt von den einsichtsvollen und ergebensten Staatsmännern, wird ihm die Vollführung der edlen Aufgabe gelingen, sein großes Reich durch eine weise und liberale Verwaltung zu rekonstituieren.“

„Eine solche Lösung der orientalischen Frage“ — sagte Se. Erzellenz schließlich — „wird der Zivilisation unserer Zeit vollkommen entsprechen.“

Rußland.

St. Petersburg, 15. Jänner. Ein gestern durch Extrablätter veröffentlichtes Bulletin aus der Krim lautet:

General-Adjutant Fürst Wentschikoff berichtet unterm 8. Jänner, daß sich die Lage der Dinge in Sebastopol und der Umgegend nicht geändert habe; an dem genannten Tage fiel daselbst ein tiefer Schnee. In der vorhergegangenen Nacht waren zwei kleine Ausfälle gegen die französischen und englischen Tranchéen gemacht worden; in den erstern wurde der Feind ganz unerwartet überfallen und erlitt einen beträchtlichen Verlust. Unsererseits wurden 3 Mann getödtet und 8 verwundet.

(Inzwischen liegt bekanntlich bereits eine Meldung des Fürsten vom 12. vor, daß keine Veränderung stattgefunden habe, und daß die Belagerungsarbeiten nicht fortgeschritten.)

Nachrichten aus Warschau vom 20. Jänner zufolge war der Ingenieur-General Dahn, Mitglied des russischen Reichsrathes, von dort nach Kozienice, der General-Lieutenant Essen nach Siedlice abgereist und der Chef der 4. Infanterie-Division, General-Lieutenant Szepielew, von Lublin in Warschau eingetroffen.

Afrika.

Nachrichten aus Chartum zufolge sind die um die Mitte Juli v. J. dahin abgegangenen neuen Mitglieder der kathol. Mission für Zentral-Afrika sämmtlich wohlbehalten am 28. Oktober in Chartum eingetroffen. Die Herren Missionäre Uiberbacher und Rainer begeben sich in Begleitung des hochw. Herrn Provikars an den weißen Fluß. Auch wurde angezeigt, daß der Herr Missionär Joseph Gostner, welcher fast zwei Monate bettlägerig war, nunmehr wieder vollkommen hergestellt ist.

Telegraphische Depeschen.

* **T r i e s t**, 24. Jänner. Ihre königl. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Brabant sind gestern von Mailand zurückgekehrt. Kurz nach ihrer Abfahrt entstand ein Feuer in dem größtentheils hölzernen Bahnhofe von Treviglio, welches übrigens leicht und bald bemeistert wurde.

* **L o n d o n**, Dienstag Abends. (Unterseeisch.) Das Parlament ist wieder eröffnet worden. Lord Russell erklärte sich bezüglich der Wiener Gesandtenkonferenz und äußerte, daß die Beschränkung der russischen Macht im schwarzen Meere in der Interpretation des betreffenden Punktes bestimmt wahrgenommen worden sei. Nach der, dem Fürsten Gortschakoff von Petersburg erteilten Ermächtigung, darauf zu unterhandeln, sei auch England zur Unterhandlung bereit. Noch habe diese übrigens nicht begonnen, die betreffende Bevollmächtigung sei auch noch nicht erledigt worden.

Feuilleton.

Central - Afrika.

(Fortsetzung.)

Das Fest Allerheiligen wurde gleichfalls unter dem Zelte so feierlich als möglich begangen. Alle Priester hatten die heil. Messe gelesen. Während Herr Provikar das heil. Abendmahl dem Herrn opferte, stieg aus 20 andächtigen Männerherzen der Messgesang: „Wir werfen uns vor Dir darnieder“, zum Sternenhimmel empor, begleitet von den sanften Akkorden der Pphsharmonika, wozu die Wüstenlerche in den Lüften ihr Morgenlied freudig mit einstimmt. Bei dieser h. Handlung empfingen ich und drei Handwerker nach erhaltener Absolution am Vorabende den Leib des Herrn. Ein Priester mußte mit den nöthigen Paramenten nach Assuan gehen, um auch dort am Krankenlager des hochw. Missionärs Jeran das heil. Messopfer zu verrichten. So hatten wir den Boden geheiligt, wo bisher nur blinde Heiden ihren hilflosen Götzen dienten und noch dienen.

Am Allerseelestage waren alle Kistenbarrikaden aus dem Lager verschwunden und auf sechs Barken gewandert. Die Zelte werden abgebrochen. Alles wandert mit Sack und Pack auf die Schiffe. Es ist Mittag, die Schiffe schwanen, und rasch geht es vorwärts. Nur das Schiff, welches Herrn Provikar führt, und wir in dessen Nähe, bleiben zurück, da Dr. Knobler noch nach Assuan zurück mußte, um den hochw. Patienten nach Kairo zu expediren, weil in Assuan keine ärztliche Hilfe zu haben ist. Herr Jeran hielt es jedoch für gut, sich im heimathlichen Klima zu kuriren und begab sich nach Laibach.

Am anderen Tage um 12 Uhr mahnte auch uns das Signalhorn auf den weiten Weg, den wir noch vor uns hatten, und im Momente schwamm unsere Dahabie mit vollen Segeln auf den rauschenden Fluthen unsern vorangegangenen Gefährten nach. Ein saufender Nord war uns willkommen. Wir hatten bis Mitternacht zwischen fortwährenden Gebirgen fast den dritten Theil des Weges bis Korosko zurückgelegt. Nur einzelne Bäume und hie und da ein grüner Strich kommen auf dieser Strecke zum Vorschein. Am nächsten Vormittage passirten wir Kalabsche, ein unbedeutender Ort, aber merkwürdig wegen der ausgedehnten Ruinen und Steinbrüche, noch mehr aber, da hier der Wendekreis die heiße von der gemäßigten Zone scheidet. Die Gebirge ziehen sich oberhalb Kalabsche von den Ufern weiter zurück, das Niltal wird etwas breiter und fruchtbar. Bald aber marschiren die in der Wüste lauernden Hügelketten an den Nilgestaden wieder in Reih' und Glied auf, und der gelbe Flugand tritt an die Stelle der üppigen Fluren.

Den 7. November Mittags landeten wir in Korosko, dem Thore der Wüste und Schlüsselpunkte der Schifffahrt am untern Nil. Auf einer Seite schroffe Felsen, auf der andern nackte Sandhügel. Die Zelte wurden sogleich im matten Schatten einer Palmengesellschaft aufgeschlagen, die Kisten sortenweise im Lager aufgeschichtet. Hier stellten sich einige Hindernisse für die Beschleunigung unserer Reise durch die Wüste in den Weg. Hunderte von Kindern, die im Sudan für die ägyptische Regierung angekauft worden, waren in zahlreichen Karawanen von Berber in die Wüste einmarschirt, für welche der Schech von Korosko laut amtlicher Weisung mit Kaution seines Kopfes hinreichendes Wasser und Dura bis zur Hälfte des fruchtlosen und wasserlosen Weges entgegen senden mußte. Diese verhängnißvolle Rolle spielte das Schickal zwei Mal, so daß durch einige Wochen alle vorhandenen Kammele die Regierung beanspruchte und uns in Geduld aussharren ließ.

Alle Effekten, als da sind: Kisten, Koffer, Säcke, Fässer, Ballen u., werden in dieser Station gewogen, da man durch die Wüste per Zentner und nicht per Kamehl bezahlt, deren jedes 5, 6, 7, auch acht Zentner ägyptisches Gewicht auf seinen Höcker nimmt.

(Fortsetzung folgt.)